

Fr. Philippe Blanc: Ist es gut zu wissen dass wir vom Gebet der Brüder begleitet werden

Nach einigen Jahren des Studiums und Dienstes nach Freiburg zurückzukehren, dies war eine schöne Erfahrung und warum nicht auch sagen eine «Gnade» die mir im Leben gegeben wurde.

02.05.2019

Nach einigen Jahren des Studiums und Dienstes nach Freiburg zurückzukehren, dies war eine schöne Erfahrung und warum nicht auch sagen eine «Gnade», die mir im Leben gegeben wurde.

Dort, am Boulevard de Pérolles, traf ich im Oktober 1980 denjenigen, der mein Bischof werden sollte und der mich als Seminarist aufnahm.

Danach zwei Jahre Studium in Freiburg—eine Zeit, um von einer edlen Priesterfigur, Pater Journet, geprägt zu werden, und dann nach Rom zu fahren, wo ich die Freude erleben durfte, über Kardinal Journet einen Doktortitel in Theologie vorzulegen ...

Anschliessend mehr als fünfundzwanzig Jahre Dienst in meiner Diözese. Und später diese Bitte an meinen Bischof: Der Wunsch, eine andere pastorale Erfahrung zu erleben, neue menschliche und kirchliche

Realitäten zu entdecken ... und eine Absprache zwischen beiden Bischöfen. Aber wohin soll man gehen? Wie wäre es mit Freiburg? Kontakte wurden geknüpft, eine Vereinbarung zwischen den beiden Bischöfen unterzeichnet, und nun bin ich für einen Zeitraum von fünf Jahren zurück.

In der Stadt Fribourg gibt es das Centre Les Tilleuls; ein Treffen mit dem Kaplan weckt in mir ältere Erinnerungen, als ich Geschichtsstudent in Aix-en-Provence war; da nahm ich mehr oder weniger regelmässig an den Aktivitäten des Centre Adrech teil. Und nun diese Einladung: jeden Monat mit anderen Priestern an einer Weile der geistlichen Besinnung teilzunehmen, die von einem Priester der Priestergesellschaft vom Heiligen Kreuz angeregt wird. Gute Idee! Dies war eine Gelegenheit, ein wenig

«abzuschalten», dafür zur Verfügung zu stehen, was der Herr von uns erwartet, zu schweigen, um sein Wort anzunehmen, eine Zeit der Weiterbildung zu erleben, einen Moment der Priesterbruderschaft zu teilen. Und selbst wenn es einige Abweichungen vom Monatsprogramm gab, war es jedes Mal ein wichtiger Moment der Verwurzelung, der Erneuerung des geistlichen Lebens.

Inmitten der Vielzahl von Verpflichtungen, Treffen, Dingen, die zu tun sind, ist es notwendig und sogar unerlässlich, sich selbst Momente der Auszeit anzubieten, um einfach so nah wie möglich Demjenigen zu sein, der sich zu einem von uns gemacht hat. Es ist in Ihm, wo wir wirklich andere finden, und durch Ihn können wir auch ihr wahres Gesicht entdecken. Bei überlasteten Zeitplänen mag dies wie eine Zeitverschwendug erscheinen,

aber in Wirklichkeit ist es eine Abkürzung, um sicherer zum Herzen der gesamten menschlichen Realität zu gelangen ... und nicht allein zu gehen, sondern von Christus geleitet zu werden, der dort bereits gegenwärtig ist.

Sich Zeit zu nehmen, um gemeinsam zu beten, ist nicht immer einfach, wenn man im Dienst ist; aber die Erfahrung zeigt, dass diese Zeiten notwendig sind, dass sie uns stärken. Und dann ist es auch gut zu wissen, dass wir von den Gebeten anderer getragen werden. Auch das ist eine Stärke in Zeiten, in denen Einsamkeit oder Zerbrechlichkeit belastender sein könnten. Das habe ich in diesen Jahren erleben können, indem ich so oft wie möglich andere Priester in verschiedenen Dienstbereichen getroffen habe, aber mit demselben Wunsch, zu dienen und Hirte zu sein und "diese Verantwortung als Apostel mit einem neuen Geist, mit

Mut und Wachsamkeit zu übernehmen".

Am Ende dieser fünfjährigen Periode ist es nun an der Zeit, in meine Diözese zurückzukehren, bereichert durch das, was ich mit anderen Priestern, mit anderen Getauften, im Dienst der Verkündigung des Evangeliums erleben durfte. Es geht nicht nur darum, mit guten Erinnerungen zu gehen, sondern auch zu erkennen, wie der Herr die Geschichte unseres Lebens mit Seiner Liebe schreibt. Er allein kennt die Wege, die wir gehen werden, und Er wird immer dieser Pilger sein, der kommt, um sich uns anzuschliessen, um uns zu erleuchten, uns zu wecken, uns einzuladen, weiter zu gehen zu all den anderen Ufern, wo Er bereits auf uns wartet. All dies ist es auch, was ich in diesen brüderlichen Momenten erfahren konnte. Vielen Dank für diese Treffen und für die Verbindungen,

die sie geschaffen haben. In der Vielfalt unserer Sendungen und Einsatzorte ist es gut zu wissen, dass wir vom Gebet der Brüder begleitet werden und dass eine wahre Gemeinschaft uns miteinander verbindet.

pdf | automatisch generiertes
Dokument von <https://opusdei.org/de-ch/article/spuren-im-schnee-philippe-blanc/> (03.02.2026)